

die Untersberger hätten bei nächtlicher Weile nahe und ferne Kirchen, den Salzburger Dom, Groß-G'main, Reichenhall, Mondsee, bairische Wallfahrtskirchen, wie Maria Eck, besucht und daselbst unter Orgelklang und heller Erleuchtung, daß die Fenster strahlten, Gottesdienst gehalten. Aber als echte Heiden, denen die Erlösung nicht zutheil geworden ist, verschwanden sie aus dem salzreichen Dürrenberg, als daselbst zuerst die Glocke der neugebauten Kirche geläutet wurde. Jetzt ist das Sagenzeitalter des Untersberges im raschesten Niedergang begriffen und man lacht über die unverstandenen Sagen, deren Ursprung und Deutung nicht bekannt ist.

Einer anderen Gruppe kurzer Erzählungen liegen Vorstellungen von der Urgegeschichte des Landes und Erklärungen von auffälligen Naturerscheinungen zu Grunde. Der Pongau soll ein großer See gewesen sein, der durch den Paß Lueg abfloß; hoch oben an den Steinwänden will man noch die Spuren der Wasserfluten bemerken. Große Alpengilde, im Gasteiner Nassfeld die „Schlapperebene“, die übergossene Alpe um den Hochkönig, der hohe Tenn wurden durch Strafgerichte „verkeest“ oder mit ewigem Schnee bedeckt. Alte Städte versanken im Untersbergmoore bei Salzburg, um St. Martin bei Lofer, im Mattsee. Im Faistelauerwald bei Ruchl ist eine alte Stadt begraben, die zwischen zwei Flüssen (Taufel und Salzach) lag. In den Mooosen auf der Platte im Oberpinzgau, in Gastein am Pockhart und in der Kötischach, im Tappenkar wälzten sich Drachen und Lindwürmer, die Menschen und Thiere fraßen. Die Heidenlöcher in Großarl, in Gastein und Fusch waren von wilden Leuten bewohnt, welche abzogen, als zuerst Reif und Schnee auf das Gebirge fielen. Zu Steindorf im Lungau, auf dem Göttschenberg bei Bischofshofen will man einen Heidentempel, eine Heidenkapelle entdeckt haben. Heidenwege, „enterische“ Wege weist man um Ruchl, in Obtenau, Dienten, auf der Schlapperebene; bei Ruchl, am Radstatter Tauern, an der Leisniz im Lungau, im Anlaufthale Gasteins bezeichnen sie Römerstraßen. Heidengebirge (auch „alter Mann“ genannt), Heidenstollen gibt es im Dürreuberg und im vorgegeschichtlichen Kupferbergwerke am Pongauer Mühlbach. Die Teufelsbrücken am Eingange in die Taufel und an der Lammer verrathen ihre vermeintliche Entstehung im Namen; den Teufelsstein (einen Findlingsblock) im pinzgauiſchen Rosenthal warf der böse Feind von einer Höhe jenseits der Ache herüber; die Teufels- oder Melkerlöcher im Pinzgau entstanden, als der „Zwackerl“ mit einem Melcher, der sich in Milch badete, sammt der Wanne durch das Loch am Birnhorn und noch durch andere sechs Felswände fuhr, von denen eines im Kaprunerthal ob der Häuslalpe sichtbar ist.

In der Kirche zu Scheffau wurde unter dem Pflaster der steinerne Sarg einer Frau, deren Name vergessen ist, beigeſetzt. In dem Maße, als sie ihre Sünden abgebußt hat, rückt der Sarg gegen den Hochaltar vor. Er ist jetzt schon im vorderen Drittel. Wenn er zum Hochaltar gelangt, wird sie erlöst.